Bericht über die wirtschaftliche Lage

Überblick[1]

Die Aussichten für das Wachstum der Weltwirtschaft sind weiterhin unterdurchschnittlich. Die EZB wie auch die Europäische Kommission gehen in ihren jüngst veröffentlichen Prognosen von einem Wachstum von knapp über 3% aus – im langjährigen Durchschnitt seit 1999 lag das Weltwirtschaftswachstum bei rund 3 ½ %. Während sich die Wirtschaft in den USA robuster zeigt als erwartet und die Prognosen für 2023 und 2024 nach oben revidiert wurden, zeigen die Wachstumsaussichten für China deutlich nach unten. Wachstumshemmend wirken vor allem das geringe Konsumentenvertrauen, sowie die anhaltenden Probleme im Immobiliensektor. Die Inflation hat sich angesichts deutlicher Erhöhungen der Leitzinsen und nachlassendem Druck auf den Energie- und Nahrungsmittelmärkten zwar verringert, liegt aber in vielen Ländern weiterhin über den Zielen der jeweiligen Notenbanken. Vor allem die Fortschritte beim Rückgang der Kerninflation sind vielerorts noch enttäuschend.

Die Wirtschaftsentwicklung im Aggregat der EU-Mitgliedstaaten in Zentral-, Ost- und Südosteuropa (CESEE) bleibt weiterhin sehr volatil. Einem markanten Rückgang Ende 2022 (-0,6%) folgte eine starke Expansion (+0,7%) zu Jahresbeginn 2023. Hingegen sank das reale Wirtschaftswachstum im zweiten Quartal 2023 erneut um 0,5%. Verantwortlich für diese Volatilität ist die polnische Wirtschaft. Im Gegensatz dazu expandieren die Wirtschaften von Bulgarien, Kroatien, Rumänien, Slowenien und der Slowakei; die tschechische Wirtschaft stagniert, jene von Ungarn befindet sich in einer Rezession. Der Inflationshöhepunkt wurde in den Ländern überschritten, Ungarn und Polen haben bereits begonnen ihre Leitzinsen zu senken.

Die EZB hat in ihrer September Prognose die Wachstumserwartungen für das zweite Halbjahr 2023 deutlich reduziert und rechnet mit einer anhaltenden Stagnation. Betroffen sind dabei alle Nachfragekomponenten. Die EZB erwartet für 2023 ein BIP-Wachstum von 0,7 %. Für die Jahre 2024 und 2025 wird nur mit einer moderaten Wachstumsbeschleunigung auf 1,0 % bzw. 1,5 % gerechnet. Dies stellt eine Revision gegenüber der Juni-Prognose um -0,2, -0,5 und -0,1 Prozentpunkte für die Jahre 2023 bis 2025 dar. Die Inflation ist aufgrund sinkender Energiepreise, nachlassender Lieferengpässe sowie den Auswirkungen der Straffung der Geldpolitik weiter zurückgegangen. Da die Energieinflation bis Ende 2023 immer negativer werden dürfte und sich die Nahrungsmittelinflation abschwächt, wird die HVPI-Inflation 2023 auf 5,6 % sinken und damit spürbar unter dem Wert von 2022 (8,4 %) liegen. Für die Jahre 2024 und 2025 rechnet die EZB mit einem weiteren Inflationsrückgang auf 3,2 % bzw. 2,1 %. Auf Basis dieser Prognose hat der EZB-Rat am 14. September eine Zinserhöhung um 25 Basispunkte beschlossen. Auf Grundlage der aktuellen Beurteilung ist er der Auffassung, dass die EZB-Leitzinsen ein Niveau erreicht haben, das – wenn es lange genug aufrechterhalten wird – einen erheblichen Beitrag zu einer zeitnahen Rückkehr der Inflation auf den Zielwert leisten wird. Die zukünftigen Beschlüsse des EZB-Rats werden dafür sorgen, dass die EZB-Leitzinsen so lange wie erforderlich auf ein ausreichend restriktives Niveau festgelegt werden. Bei der Festlegung der angemessenen Höhe und Dauer des restriktiven Niveaus wird der EZB-Rat auch künftig einen datengestützten Ansatz verfolgen.

In Österreich verzeichnete das reale BIP laut der von Statistik Austria berechneten vollständigen VGR im zweiten Quartal 2023 einen Rückgang um 0,7 % (gegenüber dem Vorquartal; real, saison- und arbeitstägig bereinigt). Der Rückgang ist damit stärker als in der VGR-Schnellschätzung des WIFO vom 28.7.2023 (-0,4 %) und auch stärker als in der OeNB-Prognose vom Juni 2023 erwartet wurde (-0,2%) ausgefallen. Die HVPI-Inflation ist in Österreich im Gegensatz zum grundsätzlichen Abwärtstrend im August auf 7,5% angestiegen (Juli 7,0%); der Anstieg ist auf höhere Treibstoffpreise zurückzuführen. In den kommenden Monaten sollte sich laut OeNB-Prognose die HVPI-Inflation aber weiter und zwar deutlich zurückbilden.

[1] Autor: Klaus Vondra (Referat Konjunktur)